

EINLADUNG ZUM FEST IN DER STADT

Im Jahr 108 beendete Kaiser Traian am 30. März das dritte Vorspiel seines zweiten Gladiatorenspiels (*lusio tertia* des *munus secundum*), das er nach Abschluss des zweiten Dakerkrieges versprochen hatte. Zwei *lusiones* waren bereits im Jahr 107 vorangegangen; bei der *lusio secunda* waren 332 Gladiatorenpaare in der Arena angetreten, bei der *lusio tertia* 340. Das waren nicht wenige, aber doch eine geringe Zahl, verglichen mit dem Aufwand, der bald darauf am 4. Juni 108 mit dem eigentlichen zweiten *munus* begann. Denn dieses Gladiatorenspiel dauerte vom 4. Juni 108 bis zum 1. November 109, wobei an insgesamt 117 Tagen die versprochenen Kämpfe gezeigt wurden. 4941 *paria gladiatorum* traten dabei auf; wie viele der Kämpfer in der Arena ihr Leben verloren, wird in den *Fasti Ostienses*, die uns diese genauen Angaben überliefert haben, nicht erwähnt¹. Doch ergänzt Cassius Dio diesen Bericht noch um die Nachricht, bei diesen Spielen seien auch 11 000 wilde oder zahme Tiere getötet worden². Doch als ob diese lang ausgedehnten Festspiele noch nicht genug gewesen wären, wurden von Traian kurze Zeit später vom 11. bis zum 24. November an weiteren sechs Tagen zusätzliche Kämpfe in der Naumachie angeschlossen, bei denen nochmals 127 Gladiatorenpaare beteiligt waren³.

Die Massierung von Gladiatorenspielen in den Jahren unmittelbar nach der siegreichen Rückkehr Traians aus dem Dakerkrieg ist auch für die Zeitgenossen etwas Besonderes gewesen; das zeigt sich nicht zum wenigsten daran, dass selbst in der Verkürzung des historiographischen Werks des Cassius Dio bei Xiphilinus diese gewaltigen Festspiele immer noch Erwähnung finden. Ermöglicht wurden die außergewöhnlichen Spiele durch die ungeheure Kriegsbeute, über die Traian nach dem Ende des zweiten Dakerkrieges verfügen konnte. Doch ungewöhnlich waren zahlreiche und große öffentliche Festveranstaltungen, *ludi publici*, in Rom keineswegs. Augustus stellt in seinem Tatenbericht alle Spiele zusammen, die er im Laufe seiner Herrschaft in Rom veranstaltet hatte: insgesamt 67, bei denen u. a. rund 10 000 Gladiatorenpaare aufgetreten waren, dazu 26 *venationes*, während der etwa 3 500 afrikanische Tiere getötet wurden; dazu führt er auch noch eine Seeschlacht im Gebiet jenseits des Tibers an, bei der 30 *rostratae naves* in der Größe von Triremen und Biremen und noch weit mehr kleinere eingesetzt wurden mit zusammen 3 000 Kämpfern⁴. Doch das waren nur die außergewöhnlichen Festspiele, neben den regulären, die immer stattfanden.

Der römische Kalender für öffentliche Feste war seit der frühen Republik ständig angewachsen. Ursprünglich nur aus einem konkreten Anlass begangene *ludi* wurden zu ständigen, die in jedem Jahr wiederholt wurden. Während die meisten Spiele ursprünglich nur einen oder zwei Tage dauerten, wurden sie später meist verlängert. So feierte man die *ludi Romani* oder *ludi Magni* zunächst nur einen Tag lang, doch bis in augusteische Zeit waren sie schließlich durch immer neue Ergänzungen aus verschiedenen Anlässen auf insgesamt 16 Tage angewachsen, so dass sie vom 4. bis 19. September dauerten⁵. Livius konnte schon in frühaugusteischer Zeit schreiben, aus den kleinen und vernünftigen Anfängen der Spiele sei es zu dem Wahnsinn gekommen, der selbst für reiche Königreiche kaum erträglich sei: *hanc uix opulentis regnis tolerabilem insaniam*⁶. Gegen Ende der Republik umfassten die *ludi publici* in der Stadt Rom zusammen bereits 76 Tage. Mit dem monokratischen und dynastischen System des Prinzipats wurden die Festtage noch wesentlich erweitert, da herausragende Ereignisse einzelner Herrscher und ihrer Familie in den Kalender eingingen, am stärksten bereits unter Augustus⁷. So wurde dessen Rückkehr aus den *provinciae transmarinae* im Jahr 19 v. Chr. durch Senatsbeschluss mit Festspielen begangen, den *Augustalia*, die schließlich durch

Tiberius im Jahr 14 n. Chr. als *ludi Augustales* dauernden, über den ursprünglichen Anlass hinausgehenden Charakter erhielten. Ebenso wurden seit 12 v. Chr. am 6. März für Vesta und die *dei publici Penates populi Romani Quiritium* Opfer dargebracht, weil an diesem Tag Augustus zum *pontifex maximus* gewählt worden war⁸. Im *Feriale Duranum*, dem Festkalender der *cohors XX Palmyrenorum* in Dura Europos, werden noch unter Severus Alexander die Geburtstage von Caesar, Augustus, Germanicus, Claudius, Nerva, Traian, Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Commodus, Pertinax sowie der Severer, also der Mehrheit der divinisierten Herrscher, als Tage angeführt, an denen geopfert wurde, ebenso wie auch an den Geburtstagen einiger weiblicher Mitglieder der *domus Augusta*⁹. Wenn sie im militärischen Festkalender noch ihren festen Platz hatten, haben sie auch in Rom kaum gefehlt. Opfer und Fest sind dabei immer verbunden. So ist es nicht überraschend, dass im Jahr 354 im sogenannten Kalender des Philocalus, dem Chronographen von 354, insgesamt 175 Tage im Kalender in Rom für Feste reserviert sind¹⁰. Wenn herausragende Ereignisse gefeiert wurden, wie es in den Jahren 107-109 der Fall war, konnten diese Zeiten noch deutlich übertroffen werden. Es war eine bunte Mischung, an der die römische Öffentlichkeit teilnehmen konnte: Es wurden Opfer für die Götter des römischen Pantheons dargebracht, Prozessionen zogen durch die Stadt; die Römer konnten sich an *ludi scaenici*, *munera* und *circenses* vergnügen. Sie sollten es und sie taten es. Die Römer waren für ihre Sucht nach Spielen im Circus oder im Amphitheater bekannt. Alle Feste wurden angekündigt, wie etwa die *ludi saeculares*. Aus den teilweise auf Stein erhaltenen Akten der Säkularspiele vom Jahr 17 v. Chr. sind mehrere Edikte der *quindecimviri sacris faciundis* bekannt, in denen diese Priesterschaft der stadtrömischen Bevölkerung verkündete, wann und wo in der Stadt welche Feiern anfielen, wer daran teilnehmen könne usw. Ja, sie verkündeten sogar, es sei ihre Pflicht, durch Edikt zu verkünden, dass Frauen – die bei Todesfällen in der Familie durch den *mos maiorum* üblicherweise zur einjährigen Trauer verpflichtet waren – bei diesen Spielen ihre Trauerzeit unterbrächen und an den öffentlichen Festen teilnahmen¹¹. Selbst die eben erst verabschiedeten Regeln der *lex de maritandis ordinibus* vom Jahr 18 v. Chr. wurden für diese Spiele eigens aufgehoben; denn dieses Gesetz verbot Männern, die noch nicht verheiratet waren, ansonsten die Teilnahme an den *ludi publici* – als Strafe für ihre als unsozial angesehene Weigerung zu heiraten. Die temporäre Aufhebung des Verbots ist in die inschriftlich erhaltenen Akten aufgenommen worden. Die *ludi saeculares* dauerten vom 31. Mai bis zum 3. Juni, woran sich noch sieben weitere Tage mit *ludi scaenici* und *circenses* anschlossen; daran sollten auch die sonst von Spielen Ausgeschlossenen teilnehmen. Ein Edikt verkündete eigens den Dispens von der Regel für diese Spiele¹². Doch nicht nur für ein solch außergewöhnliches Ereignis wie die Säkularspiele wurde durch öffentlichen Anschlag geworben, das geschah auch für andere Spiele und Feste. Viele Römer hätten sich in dem Dschungel der Feste kaum mehr zurechtgefunden. So argumentiert Seneca, niemand, der auf dem Weg sei, um eine Hebamme für seine in den Wehen liegende Tochter zu holen, lese ein Edikt durch, das die nächsten Spiele und deren Ablauf bekannt mache¹³. Gerade weil die Spiele so zahlreich waren, mussten die Römer zu diesen Festen und Spielen eigens eingeladen werden. Auch wenn die Veranstalter bei den *ludi* in Rom nicht auf die Eintrittsgelder eines zahlreichen Publikums angewiesen waren – die Spiele waren *beneficia*, für die niemand zahlen musste –, so war es doch für das Prestige der Veranstalter wichtig, sich vor einem großen Publikum zu präsentieren. Die Stadt Rom war zwar das Herz der römischen Welt, aber diese römische Welt, repräsentiert in den zahlreichen Städten des Imperiums, war vielgestaltig. Die Städte richteten sich zwar teilweise am Zentrum aus, vor allem die römisch-rechtlich organisierten Gemeinden der *coloniae* und *municipia*, zumal in Italien und den westlichen Provinzen des Reiches. Die griechisch geprägten Gemeinden des Ostens schlossen sich nur sehr partiell an Rom an, in den Grundstrukturen blieben sie den eigenen Traditionen treu. Nur soweit die Ehrung und die Verehrung der Kaiser und ihrer Familien es erforderte, achtete man auch auf den römischen Festkalender. Aber auch die Städte im Westen oder in Italien waren beileibe keine reinen Abbilder Roms, auch nicht im Jahresrhythmus ihrer Feste und Opfer¹⁴. Zwar zeigt das sogenannte *Feriale Cumanum*, ein Teil

eines Festkalenders aus Cumae aus augusteischer Zeit, dass dort auch viele der Feste, die in Rom gefeiert wurden, Eingang gefunden hatten¹⁵. Doch aus Stadtgesetzen¹⁶ Spaniens wissen wir auch, dass die ersten *Ilviri* der neu eingerichteten Städte erst im Benehmen mit dem Dekurionenrat festlegen mussten, wie der religiöse Festkalender ihres neuen Gemeinwesens aussehen sollte; die Städte waren also nicht einfachhin auf ein einziges Muster festgelegt¹⁷. Auch mussten sie erst beschließen lassen, welche finanziellen Mittel für ein viertägiges *munus* sowie für *ludi scaenici* zu Ehren der capitolinischen Trias aufgewendet werden sollten. Dabei ist vorgeschrieben, dass die Spiele den größeren Teil des Tages dauern mussten; insoweit lag es also nicht völlig im Belieben der Magistrate, nur Miniausgaben solcher Spiele zu präsentieren. Gleiches galt auch für die municipalen Ädilen, für die festgelegt werden musste, welche Summe sie für ein *munus* und für *ludi scaenici*, die ebenso den größeren Teil von drei Tagen dauern sollten, zu Ehren derselben Götter sowie für ein eintägiges Fest im Circus oder *in foro* zu Ehren von Venus ausgeben sollten¹⁸. Daraus ergibt sich mit aller Klarheit, dass Feste in Verbindung mit der Verehrung der Götter des Gemeinwesens essentiell zum Leben der Städte gehörten; dies stand grundsätzlich nirgends zur Disposition. Andererseits wurden in provinziellen Städten, soweit lokale Traditionen überlebt hatten, diese nicht beseitigt, auch nicht in der Kaiserzeit. Der Kult der Matronen hat zweifellos auch im offiziellen Festkalender der Colonia Claudia Ara Agrippinensium einen Platz erhalten, auch wenn bisher kein gemeinsames Heiligtum der gesamten Kolonie für diesen Kult, an dem etwa ein Jahresfest begangen wurde, identifiziert werden konnte. Denn dass es das große Heiligtum der *matronae Aufaniae* nahe dem Legionslager Bonn gewesen wäre, ist wenig wahrscheinlich. Die Masse der Feste hatte ihre Wurzeln in der kultischen Praxis. Dionysius von Halikarnass, der griechische Historiker augusteischer Zeit, beschreibt in seinen *Antiquitates Romanae* die *ludi Romani* zu Ehren von Iupiter Optimus Maximus, aber auch der anderen römischen Götter¹⁹. Sie begannen mit einem Festzug, einer *pompa*, die sich vom Kapitol über das Forum zum Circus Maximus bewegte. Den Anfang machten hohe Magistrate Roms, vor allem die Konsuln, vielleicht auch die *aediles curules*, hinter denen die römische *iuventus* den Kern der Prozession bildete; soweit sie als Söhne von Rittern mit dem *equester ordo* verbunden waren, nahmen sie daran beritten teil²⁰, der andere Teil der *iuventus* folgte zu Fuß. Daran schlossen sich diejenigen an, die die Spiele im Circus gestalten mussten: Wagenlenker auf *quadrigae* oder *bigae*, ferner Reiter, Ringer, Schauspieler und Tänzer, untergliedert nach ihrem Alter. Die Tänzer führten Waffentänze auf, die von Dionysius als *pyrrichae* bezeichnet werden. Auf sie folgten Musikergruppen und Leute, die die für die Opfer benötigten Geräte mit sich führten, und schließlich Gruppen, die die Bilder vieler Götter trugen. Man fühlt sich partiell an eine Prozession während einer Semana Santa in Sevilla erinnert. Nach der Ankunft im Circus brachten nach Dionysius Konsuln und Priester gemeinsam Opfer dar. Erst danach konnten die eigentlichen Spiele beginnen. Diesen religiösen Zusammenhang verloren die Spiele bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts nie vollständig. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Leiter der provinziellen Festspiele selbst nach der konstantinischen Revolution weiterhin *flamines* genannt wurden. Der religiöse Charakter dünnte freilich relativ frühzeitig mehr und mehr aus, oder er war nur noch eine Randerscheinung. Das zeigen m. E. deutlich die zahlreichen Dipinti in Pompei, mit denen an den Wänden der Häuser für den Besuch von Gladiatorenspielen und weiteren Entertainments geworben wurde, oft in Verbindung mit den Wahlen zu den städtischen Magistraturen, oft aber auch ganz unabhängig davon. So heißt es in einer Ankündigung des Decimus Lucretius Satrius Valens, der *flamen Neronis Caesaris Aug(usti)* und *flamen perpetuus* war, er veranstalte Gladiatorenkämpfe mit zwanzig Paaren, während sein Sohn Decimus Lucretius Valens zehn Paare werde auftreten lassen. Die Festspiele würden am fünften Tag vor den Kalenden des April beginnen; es finde auch eine Tierhetze, eine *venatio*, statt und die Zuschauer würden in den Genuss von Sonnensegeln, von *vela*, kommen²¹. Dass dabei auch Opfer stattfanden, braucht man nicht zu bestreiten; das war zu selbstverständlich, das musste nicht angekündigt werden, wohl aber die Spiele. Dem möglichen Publikum sollte der Besuch schmackhaft gemacht werden.

Das tat auch ein weiterer Pompeianer Bürger, ein Cnaeus Alleius Nigidius Maior, den ein Bewunderer in einem Dipinto als *princeps coloniae* herausstellte: Aus Anlass der Dedikation eines *opus tabularum*, nach aller Wahrscheinlichkeit des städtischen Archivs, kündigte er für die Iden des Juni eine *pompa*, eine *venatio*, *athletae*, *sparsiones* und *vela* an²². Als *quinquennalis* annoncierte er für den 24.-26. November 30 Gladiatorenpaare einschließlich von deren *supp(ositicii)*²³ und auch eine *venatio*²⁴. Als er schließlich als *flamen Caesaris Augusti pro salute* Vespasians und seiner Söhne einen Altar stiftete, gab er erneut am 4. Juli Gladiatorenspiele in Pompei, wiederum verbunden mit einer *venatio*, *sparsiones* und *vela*²⁵. Der Anlass des Festes ist die Dedikation des Altars, aber die Spiele treten in den Vordergrund.

Wenn in der an die Wände der Häuser gemalten Reklame für die Spiele *venationes* vorkommen, wird in Pompei überraschenderweise nicht weiter präzisiert, ob der Spielgeber seinem Publikum besondere Tiere präsentieren werde. Doch in einer Pompeianer Grabinschrift, in der die Verdienste des dreimaligen *Ilvir iure dicundo* Aulus Clodius Flaccus aufgeführt werden, erscheinen Stiere mit besonderen Stierfechtern, ferner Bären und Wildschweine²⁶. In anderen Städten Italiens haben Spielgeber lauthals verkünden lassen, sie würden *bestiae Africanae* oder *Libycae* auftreten lassen, womit Leoparden und Panther gemeint waren²⁷. Eines der großen Vorbilder für diese exotischere Form der *venationes* hatte Augustus gegeben²⁸. Das Publikum war begeistert von solchen Spielen, noch mehr vielleicht, wenn auch Hinrichtungen durch Kreuzigung dabei gezeigt wurden²⁹; die Spielgeber konnten sicher sein, dass ihnen der Dank für diese besondere Unterhaltung entgegenschlug. Ein Lucius Fadius Pierus erhielt dafür in Allifae als Anerkennung mindestens zwei Ehrenstatuen in seiner Heimatstadt³⁰. Gleiches kennen wir für viele andere; diese Statuenerhörungen waren sodann häufig erneut der Anlass, um der Bürgerschaft ein Fest zu geben. Darauf ist zurückzukommen.

Ankündigungen von Spielen wie die eben erwähnten waren in Pompei überall an den Häuserwänden zu sehen, nur ein Bruchteil ist uns erhalten geblieben; denn die meisten Inschriften mit solchen Annoncen mussten bald wieder neuen Platz machen, nicht anders als auf unseren Reklametafeln. Doch nicht nur die lokalen Honoratioren machten Propaganda für ihre eigenen Feste in Pompei, auch für die Städte in der näheren Umgebung finden sich solche Ankündigungen unter den pompeianischen Dipinti. Eine betrifft z. B. Spiele in Puteoli; dort sollen 49 Gladiatorenpaare kämpfen und zwar am 12., 14., 16. und 18. Mai; dazu werden wieder die *vela* versprochen³¹. In einer weiteren Anzeige werden, wiederum für Puteoli, 20 Gladiatorenpaare, eine *venatio*, *athletae* und *vela* angekündigt, diesmal finanziert von einem Aulus Suettius [Par]tenio und seinem Freigelassenen Niger; die Spiele sollen vom 17.-20. März durchgeführt werden³². In Capua sollen am 13. sowie am 22. und 23. Januar 40 Paare auftreten, vermutlich finanziert von zwei Magistraten der Stadt³³. Auch Cumae³⁴, Formiae³⁵, Cales³⁶ und Forum Popili im Falernischen Gebiet³⁷ finden sich unter den Orten, an denen Spiele stattfinden werden, die aber auch in Pompei annonciert waren, ein nicht ganz kleiner Radius. Die Bewohner von Pompei waren somit eingeladen zu den Spielen in den Nachbargemeinden. Gleiches galt damit umgekehrt auch für die anderen Städte, wo uns nur die entsprechenden Reklamewände fehlen. Die Feste waren stets über die eine Gemeinde hinaus attraktiv – und sie konnten gefährlich sein, nicht anders als heutige Besuche in Fußballstadien. Im Jahr 59 n. Chr. strömten die Bewohner des rund 10 km östlich von Pompei gelegenen Nuceria zahlreich nach Pompei; für die dort vorgesehenen Gladiatorenkämpfe war vermutlich auch in der Nachbarstadt Reklame gemacht worden. Während die Zuschauer den Kämpfen in der Arena folgten, kam es zunächst zu gegenseitigen Beleidigungen, die schließlich in gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern der zwei Gemeinden ausarteten; Verletzte und Tote gab es auf beiden Seiten, vor allem jedoch auf Seiten der Nucenerini, da die Pompeianer natürlicherweise am Heimatort in der Überzahl waren. Doch am Ende mussten die Gastgeber für die Folgen büßen; die blutige Auseinandersetzung kam sogar vor den römischen Senat, der für die nächsten zehn Jahre Gladiatorenspiele jeglicher Art in Pompei verbot³⁸. So weit sind unsere Volksvertreter bei ähnlichen Vorkommnissen noch nicht gegangen.

Die Mehrheit der Pompeianer hat in diesem Verbot wohl einen massiven Verlust an Attraktivität für das Leben in ihrer Stadt, einen Verlust an Urbanität gesehen. Denn Spiele jeder Art waren ein Teil der im Wechsel der Jahre stets wiederkehrenden Feiern und Festlichkeiten, die dem Leben in den kleinen und mittleren Städten wenigstens einen Hauch dessen vermittelte, was in den großen Metropolen der Mittelmeerwelt, speziell in Rom, aber eben nicht nur dort, möglich war. Diese regelmäßigen öffentlichen Festlichkeiten, zu deren Abhaltung die Magistrate durch die Gesetze der Stadt verpflichtet und zu denen die Bürger geladen waren, sollten immer noch ein wenig – und zwar ganz selbstverständlich – die Verehrung der Götter zeigen, zunehmend jedoch auch die Loyalität der Untertanen gegenüber den Herrschern demonstrieren. Fast immer waren neben Opfern auch Spiele damit verbunden; denn ohne diese hätte die Attraktivität dieser Feste deutlich gelitten. Plinius der Jüngere verweist auf die *vota* des vergangenen Jahres, die er am 3. Januar in Beisein von Soldaten und Zivilisten als Statthalter in seiner Provinz Pontus-Bithynien einlöste und gleichzeitig durch neue ersetzte³⁹. Gleiches berichtet Tertullian aus Karthago, wo ebenfalls der Statthalter auf dem Kapitol der Stadt die vorgeschriebenen Opfer darbrachte, die in ein Fest zu Ehren der Kaiser überleiteten⁴⁰. Diese rhythmisch in jedem Jahr anfallenden Feste bildeten ein Gerüst, in die das normale Leben der Bewohner der Gemeinden eingebettet war.

Doch diese sich jährlich wiederholenden Feste, die jedem Bürger selbstverständlich waren, die immer wieder auf dem Programm erschienen wie die Jahreszeiten, mit denen sie teilweise sogar korreliert waren, standen nicht allein. Neben ihnen wurde in vielen, vielleicht in den meisten Städten noch zu zahlreichen und verschiedenartigsten Festen eingeladen. Doch diese waren im Allgemeinen nicht in den Jahreskalender der Städte eingetragen, weil sie sich nicht regelmäßig wiederholten, sie waren vielmehr von den Umständen abhängig, von außerordentlichen Ereignissen oder vom Ehrgeiz von Bürgern oder Bewohnern der Städte. Gelegentlich konnte freilich auch aus solchen zunächst einmaligen Festspielen ein rhythmisch immer wiederkehrendes Fest entstehen, entweder in jedem Jahr oder z. B. in jedem fünften Jahr, wie es für Pisaurum bezeugt ist⁴¹ oder wie es in Bithynien auf Grund einer testamentarischen Stiftung eingerichtet werden konnte, nachdem Plinius bei Traian um Einwilligung nachgesucht hatte⁴².

Von diesem Teil der Festkultur haben die Zeugnisse aus Pompei bereits einiges erkennen lassen. Cnaeus Alleius Nigidius Maior hat als *flamen Caesaris Augusti* einen Altar für die *salus* Vespasians und dessen Familie, d. h. vor allem für die beiden Söhne Titus und Domitian, aufstellen lassen, aber das geschah nicht in einem isolierten Akt, genauso wenig wie die Fertigstellung des von ihm erbauten städtischen *opus tabularum*, des Archivs in Pompei; beide Akte wurden mit Opfern und Festen begangen. In beiden Fällen agierte Nigidius Maior als Euerget, tat also etwas, wozu er, soweit wir erkennen können, durch kein Amt rechtlich verpflichtet war. Wir kennen Tausende solch euergetischer Akte in jeder Form. Dabei muss man freilich unterscheiden zwischen wirklichen euergetischen Akten, die nicht auf gesetzliche Regelungen zurückgingen, und solchen, die in irgendeiner Weise per Gesetz erzwungen wurden. Denn alle Magistrate in den römisch organisierten Städten, ebenso in den griechischen Poleis, mussten ihren finanziellen Beitrag leisten für das Funktionieren der Gemeinden. Es sind dies die oft missverstandenen *summae honorariae*, also Geldbeträge, die ein Magistrat per Gesetz nach einer erfolgreichen Wahl zu zahlen hatte. Akte, die aus *summae honorariae* bezahlt wurden, waren kein Verdienst, für die ein Amtsträger besondere Anerkennung erwarten durfte. Und doch konnte man sogar solch zwingend zu erbringende finanzielle Leistungen in der Öffentlichkeit so drapieren, dass auch sie dem Urheber als Verdienst angerechnet werden konnten. Man musste nur das, wozu man verpflichtet war, ausweiten, *ampliare*, wie das in einschlägigen Texten heißt, um auf diese Weise einen notwendigen zu einem euergetischen Akt zu machen. So hat ein Sextilius Saturninus, der im nordafrikanischen Lambaesis zum *flamen perpetuus* gewählt worden war, versprochen, die 12 000 Sesterzen, die er als *summa honoraria* bezahlen musste, noch um 5 000 aufzustocken; nach der Wahl zahlte er zudem in die Stadtkasse weitere 8 000 Sesterzen ein. All das zusammen aber konnte er so neben anderem in einem

öffentlich präsentierten Text erwähnen, den er unter der Statue von Kaiser Caracalla schreiben ließ, die er aus den Geldern der *summa honoraria* und seinen 5000 zusätzlichen Sesterzen in Lambaesis errichtete⁴³. Doch – und dies ist das Entscheidende in unserem Kontext – die Statue wurde natürlich nicht heimlich still und leise in Lambaesis aufgestellt, vielmehr in einem Festakt, zu dem der Stifter einlud; in diesem Fall waren dies nur die Mitdekurionen des Sextilius Saturninus und die ehemaligen *flamines perpetui*, sozusagen seinesgleichen. Er hatte angekündigt, er werde dabei *sportulae* verteilen, also vermutlich Geldgeschenke; seine ehemaligen Amtskollegen könnten die doppelte Summe erwarten. Mehr sagt der Text in diesem Fall nicht. Doch man kann sicher sein, dass die Masse der Eingeladenen erschienen ist. Und in den Reden, die bei diesem Anlass geschwungen wurden, unterschied man wohl kaum mehr zwischen gesetzlichen und freiwilligen Leistungen; Saturninus konnte bei der Aufstellung der Statue und dem damit verbundenen Festakt vor den Mitdekurionen und ehemaligen Amtsträgern als großer Wohltäter gefeiert werden.

Andere Euergeten taten da allerdings deutlich mehr, weiteten vor allem den Kreis der Eingeladenen aus. Aus dem ebenfalls nordafrikanischen Timgad kennen wir den Veteranen Marcus Pompeius Pudentianus, der wie Sextilius Saturninus das Amt des *flamen* in seiner Gemeinde übernommen hat, obwohl er als Veteran dazu nicht verpflichtet gewesen wäre; die absolute Freiwilligkeit erhöhte sein Verdienst. Aus diesem Anlass stiftete er über die für andere rechtlich notwendige *summa honoraria* hinaus eine Statue des *Genius coloniae*, ferner eine Marsstatue *ad arcum Pantheum* und im Theater ließ er noch zusätzlich die Statuen von Septimius Severus, Caracalla und Julia Domna aufstellen. Dafür hatte er 40000 Sesterzen angesetzt, die er, weil vermutlich der Kostenrahmen nicht eingehalten werden konnte, um weitere 10000 aufstockte, so dass er schließlich für die Statuengruppe insgesamt 50000 Sesterzen aufzuwenden hatte. Diese Statuenstiftungen hatten natürlich einen langdauernden Effekt; sie sollten durch den Text unter den Statuen die Erinnerung auch an den Stifter lebendig erhalten, so wie das tatsächlich durch die Inschrift unter der Geniusstatue geschehen ist. Doch zunächst war die Gegenwart wichtiger. Der Stifter wollte und konnte die Dedikation der Kaiserstatuen zu einem allgemeinen Volksfest gestalten, bei dem naturgemäß er im Mittelpunkt stand. Deshalb lud er die Kurien der Kolonie, also die offiziellen Gliederungen der Bürgerschaft, zu einem Gastmahl für alle ein, er bezahlte für das Volk den Eintritt ins Gymnasium und veranstaltete *ludi scaenici*⁴⁴. Damit die Bürger davon Kenntnis erhielten, wurde das versprochene Fest zumindest innerhalb des städtischen Zentrums, aber vermutlich in allen anderen Siedlungen auf dem Territorium der Kolonie angekündigt, vielleicht in schriftlicher Form, wahrscheinlich aber auch durch Herolde, eine Art der öffentlichen Ankündigung, die noch in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg in vielen ländlichen Gemeinden Deutschlands praktiziert wurde. Die Dedikation der Statuen aber erfolgte kaum in schlichter Form; sie wurden, so darf man annehmen, vor den *ludi scaenici* der Öffentlichkeit vorgestellt; sie sollten schließlich auch als Schmuck des Theaters dienen. Reden zu Ehren der kaiserlichen Familie können dabei nicht gefehlt haben, aber auch nicht panegyrische Ergüsse zu Ehren des Stifters. Er stand wie ganz natürlich im Mittelpunkt des gesamten Festes, mit dem er zum einen das urbane Ambiente der Stadt durch mehrere Statuen ausgestaltet, zum anderen aber auch die Bürgerschaft als Festgemeinde zusammengeführt und in Erscheinung treten lassen. Die Inschriften unter den Statuen hielten das Ereignis in der Erinnerung der Bürger und konnten es in die Zukunft weitertragen.

Fast das Gleiche geschah z. B. in Carthago, wo ein [Gen]tius Proculus Rogatianus, ebenfalls als *flamen perpetuus*, ein *signum Marsyae* für nur 7000 Sesterzen aufstellen ließ; doch auch dazu bot er *ludi scaenici*, sogar für zwei Tage und bewirtete die Stadträte sowie die *curiae* von Carthago bei einem öffentlichen Essen⁴⁵. Weit mehr noch aber lässt sich einer Inschrift aus dem *municipium Musti* in der Africa Proconsularis entnehmen. Da stellten sich mehrere Mitglieder einer städtischen Familie als *munifici* (sic) vor, dem Äquivalent des griechischen Terminus *euergetes*. Eine Julia Quinti filia veranstaltete als *flaminica* ein Gladiatorenspiel und folgte damit dem euergetischen Beispiel eines ihrer Verwandten, der als *flamen perpetuus* nicht nur eine

Statue von Jupiter Victor auf dem Forum der Stadt hatte aufstellen lassen. Vielmehr vermachte er der *curia Augusta*, der er wohl selbst angehörte, eine Summe, die ihrer würdig war, wie es formuliert wird; daraus sollte jährlich für deren Mitglieder ein Festessen bezahlt werden; es ging also auch um das Fortleben des Stifters in der Zukunft durch ein Fest. Zudem hatte er verfügt, bei seinem Tod allen *curiae* ein Festessen zu geben. Schließlich errichteten sein Bruder sowie seine Söhne eine Ceresstatue, die von der *flaminica Iulia* gestiftet worden war und richteten erneut für alle *curiae* der Stadt ein Festessen aus⁴⁶. Es war eine ganze Serie von Veranstaltungen, bei denen stets diese Familie im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand; denn die Mittel für die Feste kamen von ihr.

Nicht immer wurde die gesamte Bürgerschaft einer Stadt zu einem Fest eingeladen, sondern nur einzelne Gruppen. Besonders häufig findet sich das bei den Augustalen, dieser Gruppe meist Freigelassener, denen Augustus trotz ihrer sklavischen Vergangenheit eine gewisse Teilhabe an der öffentlichen Welt ihrer Gemeinden ermöglichen wollte. In Misenum dedizierte im Jahr 97 der Augustalis Publius Herennius Callistus auf seine Kosten eine Statue Kaiser Nervas, wobei er den Augustalen ein Essen gab und jeden mit einer *sportula* von 12 Sesterzen beschenkte⁴⁷. Es waren vermutlich rund 100 Teilnehmer, die einzuladen waren. Zwei Jahre später wurde umgekehrt von den Augustalen von Misenum für ihren *curator perpetuus* Gaius Iulius Phoebus eine Statue dediziert; für diese Ehrung bedankte sich Phoebus, indem er ebenfalls ein Essen für seine Vereinsgenossen gab, wieder verbunden mit einer persönlichen *sportula* von 12 Sesterzen⁴⁸. Und als in einem unbekanntem Jahr eine Cassia Victoria, Frau des Augustalen Lucius Laecanius Primitivus, die Vorhalle des Vereinsgebäudes mit Säulen und Gebälk ausstatten ließ, verband sie die Dedikation ebenfalls mit einem Mahl und erneut einem Geschenk von 12 Sesterzen an alle Augustalen, also die Mitglieder des *ordo*, zu dem auch ihr Mann gehört hatte. Die 12 Sesterzen waren, so scheint es, ein gewisser Standard in diesem gesellschaftlichen Kreis, den man besser nicht unterschritt. Wie schon erwähnt, dürfte der *ordo Augustalium* in Misenum 100 Personen umfassen⁴⁹. Steigern konnte man die eben beschriebene Ausstattung eines Festes auch als Augustale natürlich schon. Mit dieser Absicht hat, ebenfalls in Misenum, der Augustale Quintus Cominius Abascantus im Jahr 113 bei der Dedikation zweier Statuen sogar alle Bürger von Misenum in den Festakt einbezogen, freilich nicht alle in gleicher Weise – und das heißt zu gleichen Kosten. Denn auch bei Festen wurde im Allgemeinen die soziale Hierarchie nicht außer Kraft gesetzt. Deshalb erhielten die Dekurionen, also der größere Teil der sozio-politischen Elite der Stadt, die Abascantus zuvor mit den *ornamenta decurionalia* ausgezeichnet hatten, zwanzig Sesterzen, die *Augustales corporati* zwölf, die nicht *corporati* acht, die *ingenui corporati* sechs und alle übrigen *municipes* vier Sesterzen. Dazu machte er eine dauerhafte Stiftung von 110 000 Sesterzen und eine weitere von 20 000 Sesterzen speziell für die Augustalen, aus deren Erträgen jährlich an seinem Geburtstag eine *mulsatio*, d. h. ein Umtrunk mit Wein für alle Dekurionen und für den *populus* von Misenum gegeben werden sollte. Man hat die Zahl der von Abascantus zu seinen Festen Geladenen auf mehr als 1 200 Personen berechnet⁵⁰.

Bei vielen dieser Feste scheint die Einladung nur den männlichen Mitgliedern der Bürgerschaft gegolten zu haben, innerhalb der stark männlich dominierten römischen Gesellschaft nicht so überraschend. Doch immer wieder wird mehr oder weniger deutlich von dieser allgemeinen Linie abgewichen. In Forum Clodii, dem heutigen Bracciano, beschlossen die Dekurionen unter Tiberius, sie würden die *mulieres*, die in den *vici* der Stadt lebten und die sich am *dies natalis Augustae*, d. h. am Geburtstag von Livia Augusta, zu Ehren Livias am Heiligtum der Bona Dea einfinden würden, mit *mulsum et crust(u)lum* bewirten⁵¹. In Ferentinum in Latium sollten jährlich am Geburtstag eines Wohltäters der Stadt die *municipes*, die *incolae* und die *mulieres nuptae*, also lediglich die verheirateten Frauen, *crustul(i) p(ondo) I mulsi hemin(a)* erhalten, d. h. also ein süßes Gebäck von einem römischen Pfund und ca. ¼ Liter mit Honig gesüßtem Wein; das war nicht gerade sehr viel, aber zumindest die Ehefrauen waren eingeschlossen⁵². In Fagifulae, einer Stadt tief in Samnium gelegen, richtete ein namentlich nicht bekannter *quinquennalis* bei der Dedikation einer Statue,

die für ihn vom Dekurionenrat beschlossen worden war, ein Festmahl aus; es war ein wirkliches Gastmahl, denn es heißt von den Teilnehmern: *universis discumbentibus*. An diesem Mahl nahmen auch die Frauen teil; doch während die Dekurionen und Augustalen je acht Sesterzen und die (männlichen) Mitglieder der *plebs* immerhin noch vier erhielten, ließ er an die *mulieres* nur zwei ärmliche Sesterzen verteilen. Immerhin schloss auch er sie in sein Festessen ein⁵³. Dass dieses bescheidene Gastgeschenk an die Frauen nicht als ein bewusster Akt der Geringschätzung gesehen werden muss, dass er sich vielmehr aus der ganz selbstverständlichen, nicht hinterfragten Gliederung der Gesellschaft ergab, zeigt ein Beispiel aus Nola. Dort dedizierte in hadrianischer Zeit eine Varia Pansina, Frau des *patronus coloniae* Lucius Corellius [C]eler Fisius Rufinus, Tochter des kaiserlichen Prokurators Varius Ambibulus und Schwester von dessen gleichnamigem Sohn, einem Senator – diese Hinweise in der Inschrift zeigen ihren Rang –, eine *porticus* mit Statuen der *Venus Iovia* und der *colonia Nola*. Bei dieser festlichen Dedikation war die gesamte Stadtbevölkerung eingeladen, *sportulae* wurden verteilt, natürlich gestaffelt nach dem sozialen Rang innerhalb der Stadt: So gingen an die Dekurionen dreißig Sesterzen, an die Augustalen zwanzig, an die *ministri* zwölf, aber an das Volk und die *mulieres* nur drei⁵⁴. Varia Pansina hatte also offensichtlich nichts dabei gefunden, die Frauen in der Wertungskala deutlich hinter dem männlichen Teil einzuordnen, vermutlich, weil sie ganz selbstverständlich den Konventionen folgte⁵⁵. Oder hat sie es nicht gewagt, sich dagegen zu stellen? Für diese Deutung spricht allerdings nichts.

Gelegentlich aber findet man ein ganz anderes Verhalten, wobei man manchmal auch durchaus einen deutlichen Protest gegen das übliche Verhalten zu erkennen meint. Im kaiserzeitlichen Veii wurde eine Caesia Sabina, Frau eines Cnaeus Caesius Athictus, von ihren Schwestern mit einer Statue geehrt. Die Begründung lässt aufhorchen. Denn sie taten es, weil Caesia Sabina als einzige von allen Frauen die Mütter, Schwestern und Töchter der *centumviri* zu einem Essen geladen und ihnen zudem an den Tagen, an denen ihr eigener Mann Spiele und ein öffentliches Gastmahl gegeben habe, kostenlos die Bäder geöffnet und auch kostenloses Öl zur Verfügung gestellt habe⁵⁶. Diese mehrfache Konzentration allein auf die Frauen in allen Altersstufen könnte man zumindest als einen zwar nicht ausgesprochenen, aber faktischen Protest gegen die übliche Praxis bei den öffentlichen Festen ansehen, an denen recht oft die Frauen ausgeschlossen zu sein scheinen. Ähnliches kann man wohl auch bei einer Frau aus Corfinium, einer Capria Quinti filia Quinta, annehmen; denn als für ihre Kinder, u. a. ihre Tochter Avelia Prisca Severia Severa, in der Stadt Statuen aus uns nicht bekanntem Grund aufgestellt wurden, gab sie den Frauen von Corfinium ein Gastmahl und einhalb Denare als Geschenk⁵⁷; das waren immerhin sechs Sesterzen. Auch sie beschränkte sich auf den weiblichen Teil der Bevölkerung.

Die Einladung zum Fest konnte also sehr gezielt ausgegeben werden. Kleinere oder größere Gruppen fanden sich darunter. Selten fehlte die städtische Führungsschicht, der Dekurionenrat, immer wieder auch ergänzt durch die Kinder der Stadträte⁵⁸. Soziale Unterschiede wurden kaum je nivelliert, vielmehr durch die Höhe der *sportulae* sehr deutlich gemacht. Auch bei den Gastmählern, die mit den Einladungen verbunden waren, wurden gelegentlich Unterschiede in der Art der Bewirtung gemacht. So heißt es etwa in einem Text aus Corfinium nicht nur, der Gastgeber habe den Dekurionen und ihren Söhnen je dreißig Sesterzen als *sportula* gegeben, den *seviri Augustales* je zwanzig, der gesamten *plebs* aber acht, also in einer deutlichen Staffellung; vielmehr wird die Teilnahme der Dekurionen als *discumbentes* beschrieben, die der Augustalen als *vescentes*, und bei der *plebs* wird schließlich nur von *epulantes* gesprochen⁵⁹: Die Dekurionen lagen auf Speisesofas, die Augustalen saßen wohl an Tischen und die *plebs* verkostete ihre Speisen wohl wie bei einem Stehempfang. In der Art, wie die Gäste an dem Gastmahl teilnehmen konnten, zeichnet sich klar die soziale Gradierung ab. In Volsinii gibt ein *Ilvir quinquennalis* bei der Dedikation einer Ehrenstatue den *vicani* ein *epulum*, dem *populus* aber nur *crustulum et mulsum*; hier hat sich wohl die nähere Vertrautheit mit denen, die im selben *vicus*, im selben Stadtviertel, wie der Geehrte lebten, ausgewirkt⁶⁰.

Doch fast stets war die Einladung auf die freien Bürger der jeweiligen Stadt beschränkt, auch wenn diese ehemals Sklaven gewesen waren wie die Mehrheit der Augustalen; doch durch die Freilassung waren auch sie Teil der *municipes* geworden. Nur selten werden die *incolae* unter den Eingeladenen eines Festes erwähnt, also die Zugereisten, die kein Bürgerrecht in einer Stadt hatten, sondern nur dort wohnten. Doch in Lupiae, dem heutigen Lecce, schlossen die Eltern eines *quattuorvir iure dicundo* bei der Dedikation einer Statue ihres Sohnes nicht nur die Dekurionen in die Verteilung der *sportulae* ein, sondern neben den *municipes* auch die *incolae*; beide Gruppen erhielten vier Sesterzen⁶¹; es ist erstaunlich, dass dabei nicht differenziert wurde. In Hispalis in der Baetica bewirtete ein *Ilvir* zusammen mit seiner Frau sogar *incolae utriusque sexus*⁶², nicht anders als ein *centurio* der *legio II Traiana* in Tuficum in Umbrien⁶³. Wenn freilich in Nescania in der Baetica eine Mutter bei der Dedikation der Statue ihres Sohnes, die vom Dekurionenrat beschlossen worden war, neben Dekurionen und ihren Söhnen, den *cives* und *incolae* auch *servi stationarii* in die Verleihung von *sportulae* eingeschlossen hat, dann scheint dies eine exzeptionelle Ausnahme zu sein: Die *servi* waren offensichtlich auch zum öffentlichen *epulum* geladen⁶⁴. Vielleicht waren diese *servi* kaiserliche Sklaven, die man beim nächsten Steuerproblem durchaus brauchen konnte.

Unsere literarischen und epigraphischen Zeugnisse, die in mehr oder weniger direkter Form von Festveranstaltungen in den Städten des Imperiums sprechen⁶⁵, vermitteln den Eindruck einer dichten Festlandschaft, die von den Gemeinden selbst, von Amtsträgern und Euergeten gepflegt und mit vielen Variationen bereichert wurde. Doch muss man m. E. noch eine weitere Kategorie von festlichen Veranstaltungen einschließen, um diese städtische Festlandschaft zu vervollständigen, obwohl in den Quellen, die darüber berichten, sehr oft nichts von einem Fest gesagt wird – weil es nämlich zu selbstverständlich war, dass damit ein Fest verbunden war. Es sind die zahllosen Dedikationen von Statuen auf den Fora der Städte, in den Vorhallen von Tempeln, im Theater oder an anderen öffentlichen Plätzen, auf die schon immer wieder hinzuweisen war⁶⁶. Das waren natürlich besonders häufig Statuen von Kaisern, von Mitgliedern des stadtrömischen Senats, von Statthaltern, Militärs, von Wohltätern oder auch Schauspielern. Allein Jakob Munk Højte hat in seinem Buch »Roman Imperial Statue Bases from Augustus to Commodus« 2 300 Basen für Kaiserstatuen für die ersten zwei Jahrhunderte zusammengestellt. Die Masse der Inschriften nennt jeweils mehr oder weniger allein die Namen der Kaiser, ihre Titulatur sowie die Dedikanten unterschiedlichster sozialer Position⁶⁷. Völlig willkürlich sei eine Inschrift aus Thamugadi gewählt, die auf dem Forum der Stadt unter einer Quadriga des Kaisers Antoninus Pius stand. Der Text lautet⁶⁸:

*Imp(eratori) Caesari divi Hadrian[is] filio divi Traiani Parthici
nepoti divi Nervae pron(epoti Tito) Aelio] Hadriano Anto-
nino Aug(usto) Pio pontifici maxi(mo trib(unicia) pot(estate) XV] imp(eratori) II co(n)s(uli) IIII p(atri)
p(atriciae)
M(arcus) Valerius Etruscus leg(atus) Aug(usti) [pr(o) pr(aetore) patron]us col(oniae) dedic(avit) d(ecreto)
d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica).*

Der Text enthält also, wie schon angedeutet, nur den Namen des Kaisers im Dativ, den Statthalter Valerius Etruscus als Dedikanten sowie die Angabe, dass der Dekurionenrat einen Beschluss zur Statuenaufstellung gefasst und dafür mit Geld aus der städtischen Kasse gezahlt hatte.

Der Text stimmt fast wortwörtlich mit einem anderen aus Thamugadi überein, dessen genauer Fundort innerhalb der Stadt unbekannt ist. Der Unterschied zwischen beiden besteht nur darin, dass im zweiten der Name des Kaisers nicht im Dativ erscheint, sondern im Ablativ, sowie der Bemerkung, dass der Statthalter eine *platea strata*, einen neu gepflasterten Platz, womit das Forum oder ein angrenzender Teil gemeint ist, der Öffentlichkeit übergab⁶⁹. Der Name des Kaisers im Ablativ zeigt, dass dies unter diesem Kaiser geschah,

nicht dass es sich um eine Ehrung für den Kaiser handelt. Und Gleiches finden wir in einem weiteren Text, bei dem nur der untere Teil mit dem Hinweis auf die *platea* fehlt; er wurde in Zweitverwendung in der Forumsbasilika gefunden⁷⁰.

Die Funktion der ersten Inschrift ist völlig klar: Sie verweist auf die Dedikation der Quadriga zu Ehren des Kaisers. Die beiden anderen aber berichten vom Abschluss der Pflasterung der *platea* und der Übergabe des nun gepflasterten Platzes an die Bürgerschaft der Stadt. Sonst sagen sie nichts direkt, indirekt aber sehr wohl, wenn man sich nur in die konkrete Situation im damaligen Thamugadi versetzt. Denn natürlich wurde eine Quadriga des regierenden Kaisers Antoninus Pius nicht einfachhin von der mit der Herstellung beauftragten Firma auf dem Forumsplatz aufgestellt, womit die Sache auf sich beruhen konnte. Nein, dafür war zwingend ein Festakt notwendig, in diesem Fall veranlasst durch die Stadt selbst; die *res publica Thamugadensium* war schließlich diejenige, die den Auftrag erteilt hatte. Der eigentliche Anlass, die Quadriga aufzustellen, aber war die Fertigstellung der Pflasterung. Man war in der traianischen Gründung Thamugadi wieder einen Schritt weitergekommen bei der Ausgestaltung des städtischen Kerns und damit der Schaffung von Urbanität. Obwohl man das aus eigenen Mitteln ohne Unterstützung durch den Kaiser geschafft hatte, verband man die Dedikation des Platzes mit einer Ehrung des Herrschers. Beide Akte aber mussten gefeiert werden. Man darf mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Bürgerschaft zur Teilnahme an diesem Festakt eingeladen wurde. Es ging um die Selbstdarstellung der *colonia* Thamugadi als einer lebendigen Stadt, die für ihre Bürger lebenswert war, indem man mehr städtische Qualität schuf. Die gepflasterte *platea* verband nun die auf dem Forum schon vorhandenen Bauten und vermittelte so ein verbessertes Bild der Stadt und deren Lebensqualität. Es ist auch nicht zu viel spekuliert, wenn man davon ausgeht, dass bei diesem Festakt Reden geschwungen wurden, vom Statthalter, aber auch von Vertretern der Stadt, die ihre eigene Leistungsfähigkeit herausstellten, vielleicht auch im Vergleich mit benachbarten Städten. Und es ist durchaus möglich, dass man eine rhetorische Koryphäe von auswärts eingeladen hat. Städtische Konkurrenz gab es nicht nur in den kleinasiatischen Städten, das war in Nordafrika kaum anders. Dem konnte man nur begegnen, wenn man die besten Kräfte, die man bezahlen konnte, anheuerte. Und nach dem rhetorischen Preis auf die eigene Kolonie unter der weisen und friedlichen Herrschaft des Kaisers hat vermutlich der Stadtrat für den kaiserlichen Legaten, der den Festakt mitgestaltet hatte, für die städtischen Honoratioren und wohl auch für die *curiae* der Kolonie ein *epulum* gegeben, vermutlich in abgestufter Form: etwas mehr für die führenden gesellschaftlichen Kräfte und die normale Verköstigung, *crustulum et mulsum*, für die gemeinen Bürger. Ein gemeinsames Fest war jedenfalls nötig.

Im Kern darf man bei allen Statuendedikationen einen vergleichbaren Festakt voraussetzen, auch wenn in der begleitenden Inschrift nichts näher gesagt wird. Der Festakt war natürlich größer oder kleiner, je nach sozialer Position derer, die dabei involviert waren, als Geehrte oder als Ehrende. Und ebenso natürlich wurden dabei jedes Mal Reden gehalten. Die Begleitung aller Statuendedikationen durch viele Worte kann man sich gar nicht groß genug vorstellen. Durch die Wortkargheit der meisten lateinischen Inschriften darf man sich dabei nicht täuschen lassen; sie führen zumeist nur die offiziellen Positionen der Geehrten an, wie es z. B. auf der Statuenbasis des Senators Gaius Oppius Sabinus Iulius Nepos Manius Vibius Sollemnis Severus im italischen Auximum geschieht; auf den unmittelbaren Anlass für die Errichtung der Statue durch einen Freigelassenen dieses Senators wird nicht hingewiesen⁷¹. In diesem Fall ist es wohl der Antritt des Konsulats seines Patrons gewesen; denn der Konsulat wird, gegen die sonstige Ordnung des übrigen *cursus honorum*, als erstes Amt nach dem Namen genannt; aber ansonsten wird nichts über den Grund gesagt. Bei den Reden jedoch, die aus Anlass der Statuendedikation gehalten wurden, war es zwingend zu vermitteln, dass dieser Sohn der Stadt das höchste republikanische Amt der *res publica populi Romani* erreicht hatte – wie vorher sein Vater mehr als ein halbes Jahrhundert früher im Jahr 84.

Auch Verdienste, die spezielle Statuenehrungen provoziert hatten, werden auf Inschriften öfter nur mit einem lapidaren *ob merita* oder auch gar nicht eigens angegeben, sie konnten aber oder mussten bei der Festversammlung nahegebracht werden – dann in wohlgeordneten oder auch überschwänglichen Reden. So hat in Caesarea Maritima, der einzigen *colonia*, die Vespasian in Judäa gegründet hatte, ein Bürger dieser Stadt, ein Valerius Martialis, den Statthalter Gaius Iulius Commodus Orfitianus um das Jahr 165 mit einer Statue geehrt; diese stand auf einer Konsole, die in ein Bauwerk eingebunden war. Der Text spricht davon, dass der Statthalter wegen seiner *merita* geehrt werde und zwar nachdem Valerius Martialis die *secunda militia* abgeschlossen hatte. Da *ex secunda militia* zwischen die Worte *ob* und *merita* gesetzt war, wurde für jeden, der den Text aufmerksam sah und die Anordnung betrachtete, klar, dass der Statthalter dem Bürger von Caesarea diese ritterliche Position verschafft und ihm damit bei seinem sozialen Aufstieg geholfen hatte⁷². Im Text der Inschrift ist dies nur lapidar erwähnt; aber bei der Präsentation der Statue konnte Martialis oder ein sonstiger Redner dieses Thema entfalten. Und damit auch genügend Publikum zu der Enthüllung der Statue zusammenkam, wurde vermutlich angekündigt, dass nach dem offiziellen Akt auch für Speis und Trank gesorgt sei, mindestens für *crustum et mulsum*, für Brezeln und süßen Wein.

Man hat heute bei manchen Vorträgen in der Universität oder auch anderswo den Eindruck, dass eine solche Ankündigung zu einer wunderbaren Publikumsvermehrung beitragen kann. Da für den heutigen Abend *crustum et mulsum* nicht angekündigt waren, sind Sie alle allein aus einem Grund gekommen: um Henner von Hesberg hier wenige Tage vor seinem Geburtstag zu ehren. Damit zeigen Sie auch, dass uns allen bewusst ist, wie viel gerade Henner von Hesberg für dieses Thema der Urbanität beigetragen hat, zunächst in München, dann in Köln und auf der letzten Etappe seiner offiziellen Tätigkeit schließlich in Rom. In gewisser Hinsicht verkörpert er ja geradezu Urbanität, in seiner Mischung aus Liberalität, Humor und gleichzeitig auch wissenschaftlicher Strenge. Es ist vor allem der Umgang mit dem Gegenüber, bei dem ich ihn selten einmal scharf oder ungeduldig erlebte, höchstens mit einer deutlichen Prise Ironie. Aber gebremste, nicht verletzende Ironie gehört zu der kultivierten Urbanität. Es ist das Akzeptieren des Anders-Seins, das ihn kennzeichnet. Lebten wir noch in der römischen Zeit, dann würde jetzt vielleicht im Theater von Apollonia in Macedonia der Ruf erschallen, es solle *populo postulante*, »weil das Volk es fordert«, ihm zu Ehren von Senat und Volk von Apollonia eine Statue aufgestellt werden, natürlich mit einer Inschrift. Im 21. Jahrhundert ist an die Stelle der Statue das Buch getreten. Herausgeber und Beiträger hoffen, dass es mit der antiken Praxis konkurrieren kann.

Anmerkungen

- 1) Fasti Ostienses, ed. L. Vidman ²(Prag 1982) 47 zum Jahr 108: *[Imp(erator) Traianus lusionem tertiam (?) muneris] secundi edere coepit quam consummavit III k(alendas) Apr(iles) diebus XIII pp(ariibus) CCCXL. Pr(idie) non(as) lun(ias) Imp(erator) Traianus munus secundum edere coepit. – Zum Jahr 109: k(alendas) Nov(embres) Imp(erator) Traianus munus suum consummavit diebus CXVII gladiatorum pp(arium) XXXX(milibus) DCCCXLI s(emis).*
- 2) Cass. Dio 68, 15, 1.
- 3) Fasti Ostienses (Anm. 1) zum Jahr 109: *III id(us) Nov(embres) [Imp(erator) Traianus naumachiam suam dedicavit, [in] qua dieb(us) VI pp(aria) CXXVII s(emis) et consumm(avit) VIII k(alendas) Dec(embres).*
- 4) R. Gest. div. Aug. 23.
- 5) Dessau 8744: Eintrag zum September.
- 6) Liv. 7, 2, 13: *Inter aliarum parva principia rerum ludorum quoque prima origo ponenda uisa est, ut apparetur quam ab sano initio res in hanc uix opulentis regnis tolerabilem insaniam uenerit.*
- 7) Benoist 1999; Arena 2010. Generell zu Festen in der vor allem stadtrömischen Öffentlichkeit Coleman 2010; Coleman 2011.
- 8) Fasti Cumani (und Fasti Praenestini [Dessau 8744: Eintrag zum März]: *pr(idie) non(as) Mart(ias).*
- 9) Fink u. a. 1940.
- 10) CIL I² p. 300. Vgl. Stern 1953. Siehe nun auch Weidemann – Weidemann 2016.
- 11) Schnegg-Köhler 2002, 38: *Offici(i) nostri esse per ed[ic]tum denuntiare feminis uti luctum minuant.*

- 12) Schnegg-Köhler 2002, 32: *d(e) e(a) r(e) i(ta) c(ensuerunt) uti quoniam ludi ei] religio[nis] causa sun[t in]stituti neque ultra quam semel ulli mo[rtalium eos spectare licet -- ludos] quos [ma]g[istri] XV vir[orum] s[acris] f[aciundis] [ed]gent s[ine] f[raude] s[ua] spectare liceat iis qui lege de marita[ndis ordinibus tenentur].*
- 13) Sen. epist. 117, 30: *Nemo qui obstetricem parturienti filiae sollicitus accersit edictum et ludorum ordinem perlegit.*
- 14) Siehe dazu Rüpke 2008.
- 15) CIL X 3682 = CIL X 8375 = Dessau 108 = Inscriptiones Italiae XIII 2, 44.
- 16) Dass in so vielen Städten die jeweiligen munizipalen Gesetze auch in der Öffentlichkeit auf großen glänzenden Bronzetafeln sichtbar waren, ist geradezu ein Symbol für die dort gewollte Urbanität: denn sie verbürgten gemeinsames Leben nach für alle gültigen Gesetzen.
- 17) Lex Ursonensis kaput LXIII: *Ilviri quicumque post colon(iam) deductam erunt ii in diebus X proxumis quibus eum mag[istratum] gerere coeperint at decuriones referunt cum non minus duae partes aderunt quos et quot dies festos esse et quae sacra fieri publice placeat et quos ea sacra facere placeat quot ex eis rebus decurionum maior pars qui tum aderunt decreverint statuerint it ius ratumque esto eaque sacra eique dies festi in ea colon(ia) sunt. Siehe auch Rüpke 2006; ferner Raggi 2006.*
- 18) Lex Ursonensis, kaput LXX-LXXI.
- 19) Dion. Hal. ant. 7, 72-73.
- 20) Demougin 1988, 250-252.
- 21) AE 1937, 126: *D(ecimi) Lucreti Satri Valentis flaminis [[Neronis]] Caesaris Aug(usti) f(laminis) perpetui glad(iatorum) par(ia) XX et D(ecimi) Lucreti Valentis fili(i) [gladiatorum] par(ia) X ex a(nte) d(iem) V K(alendas) April(es) venatio et vela er[unt].*
- 22) CIL IV 7993: *Dedicatione operis tabularum Cn(aei) Allei Nigidi Mai Pompeis Idibus luni(i)s pompa, venatio, athletae, vela erunt; CIL IV 1177 = Dessau 5144: [...pompa,] venatio, athletae, sparsiones, vela erunt; CIL IV 3883: [...] pompa, venatio, [athletae, spars]i[on]es, vela erunt.*
- 23) Solche *suppositicii* sind auch in CIL IV 9983a für Cumae erwähnt.
- 24) CIL IV 1179 = Dessau 5143.
- 25) CIL IV 1180: *Pro salute [Imp(eratoris) Vespasiani] Caesaris Augu[sti] li[b]e[ro]rumqu[e] eius ob] dedicationem arae [glad(iatorum) par(ia) --] Cn(aei) [All]ei Nigidi Mai(or)is flami[nis] Caesaris Augusti pugna(bunt) Pompeis sine ulla dilatione; III Non(as) Iul(ias) venatio, [sparsiones,] vela erunt.*
- 26) CIL X 1074d = Dessau 5053,4: *[...] tauros taurocentas apros ursos [...].* Dieser Text zeigt mit übergroßer Deutlichkeit die Bedeutung von Spielen in einer Stadt. Denn die Tochter, die die Inschrift am Grab des Vaters der Öffentlichkeit präsentieren ließ, verweist zwar auf die Ämter des Verstorbenen, doch der ganz überwiegende Teil des Textes spricht von den Spielen, die der Vater zu verschiedenen Gelegenheiten gegeben hatte, und zwar mit allen Details. Mit diesen öffentlichen Festlichkeiten sollte der Verstorbene in der Erinnerung der Pompeianer präsent bleiben.
- 27) *Bestiae Africanae*: CIL X 539 = Dessau 5061; CIL IX 2237 = Dessau 5060; CIL IX 2350 = Dessau 5059; *ferae Libycae*: CIL IX 2237 = Dessau 5060; CIL X 539 = Dessau 5061. Wenn dabei ein »Jäger« zu Tode kam, wie in Thessalonicae, so wurde das höchstens in der Grabinschrift erwähnt: AE 2006, 1290. Vgl. auch Plin. nat. 5, 22.
- 28) R. Gest. div. Aug. 23.
- 29) Siehe z. B. CIL IV 9983a = Sabbatini Tumolesi 1980, § 79: *Cumis gl(adiatorum) p(aria) XX [et eorum] suppos[iticii] pugna(bunt) K(alendis) Oct(obres), III pr(idie) N[onas Octobres] cruciarii, ven(atio) et vela er(unt). Cunicl(us) Lucceio sal(utem);* vgl. Cook 2012.
- 30) CIL IX 2350 = Dessau 5059. 2351.
- 31) CIL IV 7994: *Par(ia) XLIX familia Capiniana muner[ibus] Augustorum pug(nabunt) Puteol(is) a(nte) d(iem) [IV Id(us) Mai(as)] pr(idie) Id(us) Mai(as) et XVII, XV k(alendas) Iul[nias], vela erunt.*
- 32) CIL IV 9970: *Glad(iatorum) par(ia) XX A(uli) Sueti [Par]te[nionis] [e]t Nigri liberti pugna(bunt) Puteol(is) XVI, XV, XIV, XIII k(alendas) Ap(riles), venatio et athletae; [vela] erunt.* Auch der Text in CIL IV 9984a-b wirbt für Puteoli.
- 33) AE 1990, 177b: *Glad(iatorum) par(ia) XL P(ubli) Furi et L(uci) R[ami] pug(nabunt) Cap(uae) d(i)e Eid(ibus), X, IX k(alendas) Februar(ias) vela.*
- 34) CIL IV 9983.
- 35) CIL IV 1184.
- 36) CIL IV 9977.
- 37) AE 1990, 177c.
- 38) Tac. ann. 14, 17.
- 39) Plin. epist. 10, 35-36. 52-53. 100-101. Wichtig auch die von Plin. epist. 10, 75 erwähnte mögliche Einrichtung von penteterischen Spielen zu Ehren von Traian durch einen Privatmann; dazu holte Plinius aber erst die Zustimmung Traians ein.
- 40) Tert. de corona 12, 3.
- 41) Siehe CIL XI 6377 = Gregori 1989, 28 Nr. 9; CIL V 7637 = Dessau 5065 = Gregori 1989, 27 Nr. 8.
- 42) Plin. epist. 10, 75; siehe oben Anm. 39.
- 43) CIL VIII 2711: *[Imp(eratori) Ca]jes(ari) M(arco) Aurelio An[toni]no Pio Aug(usto) pontif(ici) [ma]x(im)o trib(unicia) pot(estate) XI co(n)s(uli) III [pro]co(n)s(uli) Severi Aug(usti) n(o)stri filio [--] Sex(tilius) Saturninus [f]l(amen) p(er)petuus ob honorem flamon(i) perpetui in se conlati pollicitus ex HS V(milia) n(ummum) ampliata pecunia posuit et ded(it) praeter HS XII(milia) n(ummum) honoraria summa et eo amplius HS VIII(milia) n(ummum) r(ei) p(ublicae) inlatis et datis sportulis condecursionibus suis et honorib(us) functis duplis.*
- 44) AE 1941, 46: *Genio coloniae Thamugadis M(arcus) Pompeius Pudentianus vet(eranus) fl(amen) p(er)petuus p(osuit) ob honorem flamon(i) inlata rei p(ublicae) legitima amplius statu(a)m Martis ad arcum pantheum et hic in theatro statuas dd(ominorum) nn(ostrorum) et Iuliae Aug(ustae) ex HS XL mil(ibus) n(ummum) promiserat ampliata pecunia HS X mil(ibus) n(ummum) ex HS L mil(ibus) n(ummum) posuit et ob dedicationem curiis epulum et gymnasium populo et ludos scae/nicos dedit. Vgl. CIL VIII 20144.*
- 45) AE 1961, 53: *[...] signum Marsyae ex HS VII mil(ibus) [dedi]t ob cuius de[di]cationem ludos scaenicos biduo dedit et epulum decursionibus et curiis omnibus dedit [...].*

- 46) AE 1968, 588: [...] *munus quod Iulia Q(uinti) f(ilia) [- ho]nes-tae memoriae flaminica imi[fata paren]tes maioresq(ue) suos, qui munifici in [patriam] extiterunt, id est C(aium) Iulium C(ai) f(ilium) Cor(nelia) Fellicem] Felinianum flam(inem) perp(etuum), qui statuum Iov[i] Victo]ri in foro posuit, patriae suae per decr[etum] universi ordinis promisit, inlata suo [tempo]-re legitima summa honoris et ampliu[s] curi]ae honestiss(imae) Aug(ustae) classi prim(a)e summam p[ecun]ia[n]e dignam, ex cuius usuris annuis redac[tis] omnib(us) annis in perpetuum epularetur, t[r]ibuit donoq(ue) dedit epulumq(ue) decedens ob dedi[c(ationem)] curiis dari iussit. Q(uintus) Iulius Felix frater eius et Iulius Homullus et Iulius Honoratus eius ab ea statuum adlat(am) statuer(unt) et epulo curiis dato ded(ica)verunt.*
- 47) AE 1993, 474 = AE 1994, 426-427 = AE 2007, 414.
- 48) AE 1993, 474.
- 49) AE 1993, 479 = AE 2007, 415
- 50) AE 2000, 344.
- 51) CIL XI 3303 = Dessau 154: [...] *natali Augustae mulsum et crust(u)lum mulieribus vicinis ad I Bonam Deam pecunia nos-tra dedimus [...].*
- 52) CIL X 5853 = AE 1992, 252: [...] *quod annis VI Id(us) Mai(as) die natal(i) suo perpet(uo) daretur praesent(ibus) municipib(us) et incol(is) et mulierib(us) nuptis crustul(i) p(ondo) I mulsi he-min(a) [...].*
- 53) AE 1997, 432: [...] *universis discum(bentibus) epul(um) dedit decuri(onibus) et Aug(ustalibus) sing(ulis) HS VIII Martial(ibus) sing(ulis) HS V plebeis sing(ulis) HS III mulierib(us) sing(ulis) HS II.*
- 54) AE 1969/1970, 106 = AE 1971, 85: [...] *cuius operis dedicatio-ne decurionib(us) HS XXX [Au]gustalib(us) HS XX ministr(is) HS XII populo et mulierib(us) HS III dedit.*
- 55) Eine ähnliche Einordnung etwa in CIL XIV 2408 = Dessau 5196.
- 56) CIL XI 3811 = Dessau 6583: *Caesia Sabinae Cn(aei) Cae-si Athicti haec sola omnium feminarum matribus (centum) vir(or)um et sororibus et filiib(us) et omnis ordinis mulieribus municipib(us) epulum dedit diebusq(ue) ludorum et epuli viri sui balneum cum oleo gratuito dedit sorores piissimae. Siehe dazu Pupillo 2005.*
- 57) CIL IX 3171. Dieselbe Frau ist auch in einer Inschrift aus Pinna Vestinorum genannt, und zwar als sacerdos der *diva Poppaea*: siehe Buonocore 2009 = Buonocore 2010, 232 Nr. 12 = AE 2009, 284.
- 58) Siehe z. B. CIL IX 3160 = Dessau 6530.
- 59) CIL IX 3160 = Dessau 6530: *decurionibus discumbentibus et liberis eorum singul(is) HS XXX nummos sevir(is) Augustal(ibus) vescent(ibus) singul(is) HS XX numm(os) plebei universae epu-lantibus singulis HS VIII nummos.*
- 60) AE 1974, 329.
- 61) AE 1948, 84 = AE 1958, 178.
- 62) CIL II 1191.
- 63) CIL XI 5693 = Dessau 2666.
- 64) CIL II 5, 847 = CIL II 2011: [...] *decurionibus et filiis eorum Ne-scanensium singulis (denarios) binos civibus atque incolis item servis stationariis singulis (denarios) singulos.*
- 65) Als ein besonders umfangreiches Dokument, das zahlreiche Details zu Festen vermittelt, sei auf den Bericht über die Fest-veranstaltungen des Epameinondas aus Akraiphia aus der Mit-te des 1. Jhs. n. Chr. verwiesen: IG VII 2712; dazu Oliver 1971, 221-228.
- 66) Stewart 2003 geht auf diesen Aspekt der Aufstellung von Sta-tuen nicht ein.
- 67) Højte 2005.
- 68) CIL VIII 17855.
- 69) Dessau 5351. Ein weiterer identischer Text in AE 1989, 891.
- 70) Zimmer 1989, 82-83. Von G. Zimmer und G. Wesch-Klein wur-den die beiden Texte mit dem Hinweis auf die *platea* allerdings ebenfalls als Statuenbasen missverstanden.
- 71) CIL IX 5833 = Dessau (Auximum): *C(aio) Oppio C(ai) f(ilio) Vel(ina) Sabino Iulio Nepoti M(anio) Vibio Sollemni Severo co(n)-s(uli), adlecto a sacratissimo Imp(eratore) Hadriano Aug(usto) inter tribunicios, pr(aetori) peregr(ino) candidato Aug(usti), leg(ato) prov(inciae) Baeticae, cur(ator) viar(um) Clodiae An-niae Cassiae Ciminae trium Traianaru(m) et Amerinae, leg(ato) legion(is) XI Cl(audiae) P(iae) F(idelis), leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) provinc(iae) Lusitaniae, procons(uli) prov(inciae) Bae-ticae, patrono col(oniae). Leonas lib(ertus) adcensus patroni et in dedic(atione) statuae colonis cenam dedit.*
- 72) Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae II 1228: *C(aio) Iulio Commodo Orfitiano leg(ato) Augg(ustorum) pr(o) pr(aetore) provinc(iae) Syr(iae) Pal(estinae). L(ucius) Val(erius) Valeri Martialis p(rimi) p(ili) fil(ius) Martialis Ilvir col(oniae) I Fl(aviae) Aug(ustae) Caes(ariensis) ob ex secunda mil(itia) m(erita).*

Literatur

- Arena 2010: P. Arena, Feste e rituali a Roma. Il principe incontra il popolo nel Circo Massimo, Documenti e studi 45 (Bari 2010).
- Benoist 1999: St. Benoist, La fête à Rome au premier siècle de l'em-pire. Recherches sur l'univers festif sous les règnes d'Auguste et des Julio-Claudiens, Collection Latomus 248 (Brüssel 1999).
- Buonocore 2009: M. Buonocore, Spigolature epigrafiche III, Epigra-phica 71, 2009, 327-359.
- 2010: M. Buonocore, Pinna Vestinorum. La città romana, Storia e Civiltà di Penne 2 (Rom 2010).
- Coleman 2010: K. M. Coleman, Spectacle, in: A. Barchiesi – W. Scheidel (Hrsg.), The Oxford Handbook of Roman Studies (Oxford 2010) 651-670.
- 2011: K. M. Coleman, Public Entertainments, in: M. Peachin (Hrsg.), The Oxford Handbook of Social Relations in the Roman World (Oxford 2011) 335-357.

- Cook 2012: J. G. Cook, Crucifixion as Spectacle in Roman Campania, *Novum Testamentum* 54, 2012, 68-100.
- Demougin 1988: S. Demougin, L'ordre équestre sous les Julio-Claudiens, *CEFR* 108 (Paris 1988).
- Fink u. a. 1940: R. O. Fink – A. S. Hooley – W. S. Snyder, *The Feriale Duranum*, *YaleCl* 7, 1940, 1-222.
- Gregori 1989: G. L. Gregori, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente Romano II. Regiones Italiae VI-XI, *Vetera* 4 (Rom 1989).
- Højte 2005: J. M. Højte, Roman Imperial Statue Bases from Augustus to Commodus, *Aarhus Studies in Mediterranean Antiquity* 7 (Aarhus 2005).
- Oliver 1971: J. H. Oliver, Epaminondas of Acraephia, *GrRomByzSt* 12, 1971, 221-237.
- Pupillo 2005: D. Pupillo, L'iscrizione di Caesia Sabina da Veio (CIL XI 3811), in: A. Buonopane – F. Cenerini (Hrsg.), *Donna e vita cittadina nella documentazione epigrafica. Atti del II Seminario sulla condizione femminile nella documentazione epigrafica, Verona 25-27 marzo 2004*, *Epigrafia e antichità* 23 (Faenza 2005) 233-240.
- Raggi 2006: A. Raggi, Le norme sui sacra nelle leges municipales, in: L. Capogrossi Colognesi – E. Gabba (Hrsg.), *Gli Statuti Municipali* (Pavia 2006) 701-721.
- Rüpke 2006: J. Rüpke, Religion in the Lex Ursonensis, in: C. Ando – J. Rüpke (Hrsg.), *Religion and Law in Classical and Christian Rome* (Stuttgart 2006) 34-46.
- 2008: J. Rüpke, Kalender- und Festexport im Imperium Romanum, in: J. Rüpke (Hrsg.), *Festrituale in der römischen Kaiserzeit* (Tübingen 2008) 19-32.
- Sabbatini Tumolesi 1980: P. Sabbatini Tumolesi, *Gladiatorum paria. Annunci di spettacoli gladiatorii a Pompei, Tituli* 1 (Rom 1980).
- Schnegg-Köhler 2002: B. Schnegg-Köhler, Die augusteischen Säkularspiele, *ArchRel* 4 (München 2002).
- Stern 1953: H. Stern, Le calendrier de 354. Étude sur son texte et ses illustrations, *Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie de Beyrouth* 55 (Paris 1953).
- Stewart 2003: P. Stewart, *Statues in Roman Society. Representation and Response* (Oxford 2003).
- Weidemann – Weidemann 2016: K. Weidemann – M. Weidemann, *Römische Staatskalender aus der Spätantike. Die von Furius Dionisius Filocalus und Polemius Silvius überlieferten römischen Staatskalender und deren historische Einordnung*, *Monographien des RGZM* 130 (Mainz 2016).
- Zimmer 1989: G. Zimmer, Locus datus decreto decurionum. Zur Statuenaufstellung zweier Forumsanlagen im römischen Afrika. Mit epigraphischen Beiträgen von Gabriele Wesch-Klein, *AbhMünchen* 102 (München 1989).

Zusammenfassung / Summary

Einladung zum Fest in der Stadt

Das Leben der Menschen in Rom und den Städten des Imperium Romanum war von Festen gegliedert. Feste waren ursprünglich stets eine Mischung aus kultischen Anlässen und Spielen (*ludi*), die von der Gemeinschaft ausgerichtet wurden. Im Laufe der Zeit rückte der Entertainment-Aspekt stärker in den Vordergrund, obgleich der religiöse Hintergrund fast nie völlig verschwunden ist. Doch neben die öffentlichen, gemeinschaftlichen *ludi* traten immer mehr die Gelegenheiten, bei denen von einzelnen Gruppen oder Einzelpersonen Feste organisiert wurden. Vor allem ist das Massenphänomen, Statuen in der Öffentlichkeit aufzustellen, ohne entsprechende festliche Präsentation nicht denkbar, mit unterschiedlichem Teilnehmerkreis, der üblicherweise die soziale Struktur einer Gemeinde sichtbar machte.

Invitation to the Festival in the City

The daily-life of the populace in Rome and the cities of the Imperium Romanum was subdivided by festivals. Originally, festivals were always a mixture of sacred occasions and games (*ludi*) organised by the community. In time, the entertainment side came more strongly to the fore, although the religious background almost never completely disappeared. However, beside the public communal *ludi*, there was a steady increase of opportunities in which festivals were organised by individual groups or individual persons. In particular, the extensive phenomenon of erecting statues in the public sphere is inconceivable without a corresponding, celebratory presentation, with a varying group of participants, which usually made the social structure of a community visible.

Translation: C. Bridger

Schlagwörter / Keywords

Opfer und *ludi*, Euerget, Statuen, Inschriften, Repräsentation gesellschaftlicher Strukturen
Sacrifice and games (*ludi*), benefactor (*euergetes*), statues, inscriptions, representation of social structures